

39579 Schinne (SDL)

[~13 km s Osterburg; UTM: U32 684 5837]

SO



N

Turm SW



Archäologische Funde zeigen, dass die Gegend bereits seit der Bronzezeit besiedelt war. 1158 wurde der Ort als „Scinne“ erstmals urkundlich erwähnt. Die Adelsfamilie von Borstell war seitdem bis 1827 ununterbrochen im Besitz des Rittergutes. Die ersten Borstells mögen um 1160 als Ministerialen (höhergestellte Bedienstete) im Zuge der Christianisierung durch Graf Adalbert von Ballenstedt (später „Albrecht der Bär“) in die Altmark gekommen sein.

Der Ortsname stammt vermutlich vom althochdeutschen „scin=Schein“ her und könnte „Siedlung eines Glanzvollen“ bedeutet haben.

Im Jahre 1215 nahmen die Mongolen unter Dschingis Khan Peking ein, badeten im Blut der Besiegten und ärgerten sich, dass der chinesische Kaiser trotzdem entkommen war.

In der Gegend um Schinne schlug man derweilen das Holz für den Bau der Kirche, einem Feldsteinbau mit schmalerem Chor, Apsis und Westquerturm.

Die großen Rundbogenfenster stammen von einem Umbau um 1730. Bauzeitlich verblieben das Ostfenster der Apsis, ein vermauertes Portal in der Nordwand sowie das rundbogige Westportal.

In der Kirche befinden sich drei Borstell-Grabsteine.

Feldsteinkirchen in der Nähe s.Belkau, Schernikau, Steinfeld (Altmark).